sachen dem Bericht zugrundeliegen. Wieweit bei Defoe Tatsache und Erfindung einander ergänzen, wird immer unentschieden bleiben. Für sehr viele seiner Angaben ist jedoch die Kontrolle aus exakten Belegen möglich, so daß dem Pestbuch ein gewisser Quellenwert nicht abzusprechen ist. Sehr eindrucksvoll sind die mehrfach wiederholten Berichte über die Notschreie und das manchmal recht sinnlose Verhalten der in ihren Häusern konsignierten Pestkranken. Medizinhistorisches Interesse erwecken die behördlichen Maßnahmen zur Versorgung und Isolierung der Erkrankten, die Versuche vorbeugender Anordnungen gegen die weitere Ausbreitung der Seuche, die Hinweise auf das Verhalten der Ärzte, des Pflegepersonales und der Totengräber sowie die darauf bezüglichen teils anerkennenden, teils kritischen Bemerkungen von Defoe. Die etwas weitschweifige Form seines Berichtes macht es mühsam, diese an verschiedenen Stellen verstreuten Angaben zu einem Gesamtbild zu vereinigen; ein von sachkundiger Hand angefertigtes Register würde deshalb die Nutzbarkeit des Werkes erhöht haben.

E. Hintzsche

12. REMBERT WATERMANN, *Vom Leben der Gewebe*. VI + 115 Seiten, 18 Abbildungen. Universitätsverlag, Köln 1964. Broschiert DM 14,-.

Lesefrüchte, die im Zusammenhang mit des Verfassers Buch über THEODOR SCHWANN reiften, bilden die Hauptgrundlage des Büchleins, das zu viel will und infolgedessen das meiste nur andeuten kann. «Der Weg von der antiken Atomistik über die Zellenlehre bis zur modernen Molekularbiologie», der nach den Angaben auf der Titelseite gesucht wird, ist stellenweise recht holperig; statt autoradiographisch liest man z.B. audiographisch, eine überflüssige Textzeile läßt den Leser stutzen und nach dem richtigen Zusammenhang suchen, dafür fehlt an anderer Stelle eine ganze Zeile, den Jahreszahlen wurde nicht alle wünschbare Aufmerksamkeit geschenkt. Valentins Auffassung über die Entwicklung der tierischen Gewebe wäre nach seinem Beitrag zu WAGNERS *Lehrbuch der Physiologie* (1838) richtiger darzulegen gewesen als nach seinem *Handbuch der Entwicklungsgeschichte*. Wer das Bedürfnis hat, die aus einer ganz anderen Denkweise hervorgegangene antike Atomistik mit der Zellenlehre zu verknüpfen, mag Watermanns Büchlein lesen; wer es nicht tut versäumt nichts.

E. Hintzsche

13. WILHELM FABRY VON HILDEN, *Vom heißen und kalten Brand*, bearbeitet und herausgegeben von ERICH HINTZSCHE. Hubers Klassiker der Medizin und der Naturwissenschaften, Band 4. 180 Seiten, Abbildungen. Verlag Huber, Bern/Stuttgart 1965. Leinenausgabe Fr./DM 20,-, Studienausgabe Fr./DM 12,-.

Das Originelle an dieser Neuauflage von Fabrys erster medizinischer Abhandlung liegt darin, daß man nicht einen altertümlich klingenden, sondern einen modernen Text liest. Als Grundlage hat der Herausgeber die zweite deutsche Auflage von